



Sehnsucht nach ruhiger See in der Corona-Pandemie.

FOTO: KLAUS HAASE

Ein Sturm von Shantys

Seemannslieder schlagen gerade digital hohe Wellen, denn in Zeiten der Pandemie suchen immer mehr Menschen in ihnen Zusammenhalt und Kameradschaft – vor allem auf der Plattform TikTok.

der Abstandsregeln monatelang verzichten.“ Auch anfangs noch skeptische User im Netz schrieben inzwischen: „2021 ist das Jahr der Shantys.“

„Möwenschiet“ sehnt sich nach ruhiger See

Ruland selbst und die gut 50 anderen Mitglieder von „Möwenschiet“ bleiben den Seemannsliedern natürlich ebenfalls treu – auch wenn das aktive Singen seit der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 so gut wie auf Eis liegt. Am 6. März habe man das letzte Mal eng beieinander und unbeschwert zusammen in der Schifferklausen gesungen – danach wurden weitere, auch traditionelle, Auftritte wie das Mai-Singen auf dem Markt abgesagt.

Geprobt wurde nur noch mit Abstand und auf riesigen Plätzen wie zum Beispiel im Fußball-Stadion an der Lohmühle. Man sei nicht un kreativ gewesen in dieser schweren Zeit, erzählt Ruland, aber ein Shanty-Chor in der Größenordnung sei eben eine Herausforderung in Zeiten von Abstand und Aerosolen.

Seit Herbst habe man sich daher weder getroffen noch in irgendeinem Rahmen gesungen, berichtet Ruland. „Wir vermissen das Singen sehr“, gibt er zu. „Aber wir werden diesen Sturm überstehen.“ Tatsächlich stünde auch die Überlegung im Raum, ob „Möwenschiet“ neben seinem eigenen Youtube-Kanal sich auch mal bei TikTok ein Profil anlegt, berichtet der Sänger. In diesem Sinne: Volle Fahrt voraus!

rain an. Im digitalen Zeitalter ist Evans quasi der Seemann – und es sind die anderen User weltweit, die dem singenden Briefträger derzeit unter den Hashtags #seashanty, #shantytok und #welleman antworten. Mehr noch: Inzwischen gibt es Songs, die nun extra in eine Shanty-Version umgewandelt wurden, wie zum Beispiel „Lose yourself“ von US-Rapper Eminem.

Shantys verbinden

Warum Seemannslieder derzeit gerade so einen Auftrieb haben, weiß der Lübecker Egon Ruland sehr genau. „Das ist der Corona-Situation geschuldet.“ Der 73-Jährige, der seit 36 Jahren Mitglied beim Lübecker Shanty-Chor „Möwenschiet“ und

inzwischen dessen 1. Vorsitzender ist, beobachtet den maritimen Trend im Netz schon seit einigen Monaten.

„In Zeiten, in denen die Menschen sich nicht nahe sein können, rücken wieder Werte wie Kameradschaft und Verbundenheit in den Vordergrund, um die es in den Shantys ja grundsätzlich geht.“ Es sei die Sehnsucht nach der Kraft der Gemeinschaft, in der man Gefahren überwinde und durch den Zusammenhalt

auch düstere Zeiten wie eine Pandemie überstehe, erklärt Ruland. „Das ist das, was viele Menschen in dieser Zeit bewegt.“

Der digitale Ruf nach einem Wir-Gefühl und nach einer starken Mannschaft, die den Corona-Sturm besiegt, drücke sich gerade in den unzähligen Shantys aus, die von überall aus der Welt das Netz fluten. „Seemannslieder sind etwas Ehrliches, etwas, an dem man sich festhalten kann“, sagt Ruland. Indem man sie gemeinsam singe und sich miteinander vernetze, sei man eine Art Mannschaft. Das tue in diesen Zeiten unheimlich gut.

„Wir Menschen genießen es sehr, Dinge gleichzeitig zu tun“, twitterte die Journalistin Leigh Cowart zu dem Shanty-Trend. „Aber die meisten von uns mussten darauf wegen



Egon Ruland, Shanty-Sänger und Vorsitzender beim Lübecker Chor „Möwenschiet“

FOTO: NEELSEN

Was ist TikTok?

TikTok ist ein Videoportal für die Synchronisation von Musikvideos und Videoclips, das zusätzlich Funktionen eines sozialen Netzwerks anbietet. Es ist als kostenlose App für die Betriebssysteme Android und iOS verfügbar. Nutzer können hier Videos hochladen, die mit Musik untermalt sind. Sie können Filmszenen nachstellen, tanzen oder singen. Die Clips können mit Filtern angepasst und mit anderen geteilt werden.

Jedes Video läuft unter bestimmten Hashtags, die im Rahmen eines Wettstreits andere Nutzer zum Nachahmen auffordern können. Derzeit ist TikTok die am häufigsten heruntergeladene App überhaupt und vor allem unter Jugendlichen sehr beliebt. Aber sie ist nicht unkritisch: Die App, die aus China stammt, sammelt sehr viele Daten über Nutzer. In Indien ist sie deshalb verboten, in den USA stark reglementiert.

Zu den Nutzerzahlen hält sich das Portal bedeckt. Mit 17 Millionen Personen soll Großbritannien die bei weitem größte Nutzerschaft in Europa haben. Danach folgt Frankreich mit elf Millionen Nutzern auf Platz zwei, dicht gefolgt von Deutschland mit 10,7 Millionen Nutzern. Die Nutzerzahlen steigen weiterhin.



Von Schabnam Tafazoli

Lübeck. Ganz sicher hatte der schottische Briefträger Nathan Evans nicht damit gerechnet, dass das Video, das er Ende Dezember auf der Plattform TikTok hochlud, binnen kürzester Zeit Millionen Likes aus aller Welt ergattert würde. Nein. Und ganz sicher hatte Evans auch nicht erwartet, dass sein gesungener Shanty nicht nur viral geht – sondern Menschen aus aller Welt in sein Lied einstimmen und dieses dann mit eigenen Versionen ergänzen, verfeinern, remixen. Wer rechnet schon mit sowas? Evans Seemannslied ging digital durch die Decke.

Über die sogenannte „Duett-Funktion“ in der App hatte der 26-Jährige, der schon davor so einige Seemannslieder nachgesungen hatte, eine A-Capella-Version des neuseeländischen Walfängerlieds „Welleman“ gesungen – ein Shanty aus dem 19. Jahrhundert, in dem es um ein Versorgungsschiff geht, das den Seeleuten Proviant bringt. „Bald kommt der ‚Welleman‘, um uns Zucker, Tee und Rum zu bringen“, heißt es im Refrain, den auch Evans in dem Schwarz-Weiß-Video singt. Die Strophen sang Evans als Solostimme, bei den Refrains legte er mehrere Aufnahmen übereinander, so dass es wie ein Chor klang und lud es hoch – und das Echo folgte schon bald.

Rufen und antworten im Netz

Was Shantys vor allem ausmacht, ist, dass es sich bei den Liedern oft um sogenannte „Call and Response“-Lieder handelt, zu deutsch „Ruf-und-Antwort“-Lieder: Ein Seemann singt eine Strophe vor, zum Beispiel im Takt des „Hau Ruck“, um die Segel einzuholen – dann fällt der Rest der Mannschaft ein und stimmt gemeinsam den Ref-